

7 Postings



AUSSTELLUNG

Kunst der Sommerfrische: Die "Zinkenbacher Malerkolonie"

In St. Gilgen am Wolfgangsee widmet sich ein kleines Museum den Werken, die Künstler und Künstlerinnen auf Sommerfrische schufen

Hans Rauscher

14. September 2026, 10:17

7 Postings

Später lesen



"Monica Reinthaller", gemalt vom bekannten Porträtistin Sergius Pauser (1896–1970). 1934 und 1936 war er bei der Biennale Venedig vertreten.

Alexander Savel



STANDARD auf Google als bevorzugte Nachrichtenquelle festlegen

Aktivieren

Sommerfrische. Das war ein Begriff aus der Monarchie, auch aus den Zwanziger- und Dreißiger-Jahren. Der Kaiser zog von Ende Juni bis Ende August mit dem ganzen Hofstaat nach Ischl (ab 1906 Bad Ischl), regiert wurde von dort aus – auch der überaus unheilvolle Entschluss, auf die Ermordung des Thronfolgers Franz Ferdinand mit Krieg gegen Serbien zu reagieren, fiel im Ischler Sommer. Das Bürgertum folgte dem Kaiser und wenn es nicht Ischl sein konnte, dann halt das Salzkammergut. Auch die Künstler zogen fort aus der heißen, engen Stadt und gingen auf Sommerfrische an die Seen des Salzkammerguts.

Wenn man heute in St.Gilgen am Wolfgangsee zwischen den Touristenscharen durch den Ortskern flaniert, stößt man auf ein kleines, aber feines Museum, das der "Zinkenbacher Malerkolonie" gewidmet ist. Ein Schritt hinein und man steht Aug in Aug mit faszinierenden Frauenportraits aus den Dreißigerjahren. Unter anderem einer "Monica Reinthaller" des bekannten Porträtisten Sergius Pauser oder einem "Distanzierten Blick" von Josef Dobrowsky.

Hof des Adambauer

Die diesjährige Ausstellung (bis 11. Oktober) steht unter dem Motto "Einblicke in private Sammlungen" und setzt sich eben überwiegend aus Leihgaben von privaten Gönnern zusammen. Landschaftsbilder wie jenes von Ferdinand Kitt, Portraits und Stilleben, verborgene Schätze und Unikate werden nach den Worten von Robert Schmiedlehner, dem eifrigen Promotor des Museums, hergezeigt.



"Falkenstein" von Ferdinand Kitt. Er war Initiator der Malerkolonie, die sich in den Sommermonaten zwischen 1926 und 1938 am Wolfgangsee traf.

Alexander Savel

Manche denken heute wieder an die Dreißigerjahre, an die tiefe Spaltung und Verunsicherung, die Österreich – und Europa – durchzog, auch an das Aufkommen eines gewalttätigen, bedrohlichen Nationalismus und Extremismus. Zugleich aber waren diese Jahre eine Zeit der künstlerischen Moderne.

Die "Zinkenbacher Malerkolonie" entstand durch ein Zusammentreffen unterschiedlicher Künstlerinnen und Künstler in den Dreißigerjahren auf dem Hof des Adambauern in Zinkenbach (heute Abersee) am Wolfgangsee. Der erste Künstler war Ferdinand Kitt, insgesamt waren es bis zu zwei Dutzend Mitglieder des Kreises, die sich teils zur Wiener Sezession, teils zum Hagenbund bekannten. Unter den prominenteren Namen sind neben Kitt auch Lisel Salzer, Josef Dobrowsky, Ludwig Heinrich Jungnickel, Franz von Zülow oder die Keramikerin Gudrun Baudisch-Wittke.

Seit 2001 präsentiert das Privatmuseum nun alljährlich im Sommer für drei Monate den Künstlerkreis unter verschiedenen Themen. Den Grundstock der Sammlung bildete eine Schenkung der Malerin Lisel Salzer (1906–2001), die – wie einige andere – 1938 emigrieren musste.



Ernst Huber: "Dorfidylle, Gesellschaft II".

Alexander Savel

Tatsächlich reichte die politische Spannweite der versammelten Künstler von ganz links bis ganz rechts, was nach Angaben der Museumshistoriker jedoch nichts am freundschaftlichen Verkehr änderte. Im sogenannten "Blödelalbum", einer gemeinsam gestalteten Karikaturensammlung, kam das zum Ausdruck.

Katastrophale "Philosophie" der Nazis

Sommerfrische eben. Bis eben doch die katastrophale Kunst"philosophie" der Nazis all dem ein Ende bereitete. Jüdische Mitglieder mussten emigrieren, der bekannte Maler Ludwig Heinrich Jungnickel wurde wegen Kontakten zu Juden denunziert.

Nach dem Krieg lebte die Sommerfrische der Maler nicht wieder auf und, wie es im Katalog zu 25 Jahre des Museums heißt, hielt sich "der Kulturbegriff der austrofaschistischen und NS-Zeit in Österreich noch lange".

Jedenfalls ist das Museum der Zinkenbacher Malerkolonie ein weiterer attraktiver Beweis für die vielen privaten, bürgerlichen Kulturinitiativen, auf die man gerade in den Bundesländern häufig stößt. (Hans Rauscher, 14.9.2026)